

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 24 (1970)

Heft: 11: Bausysteme und Vorfabrikation = Systèmes de construction et préfabrication = Building systems and prefabrication

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

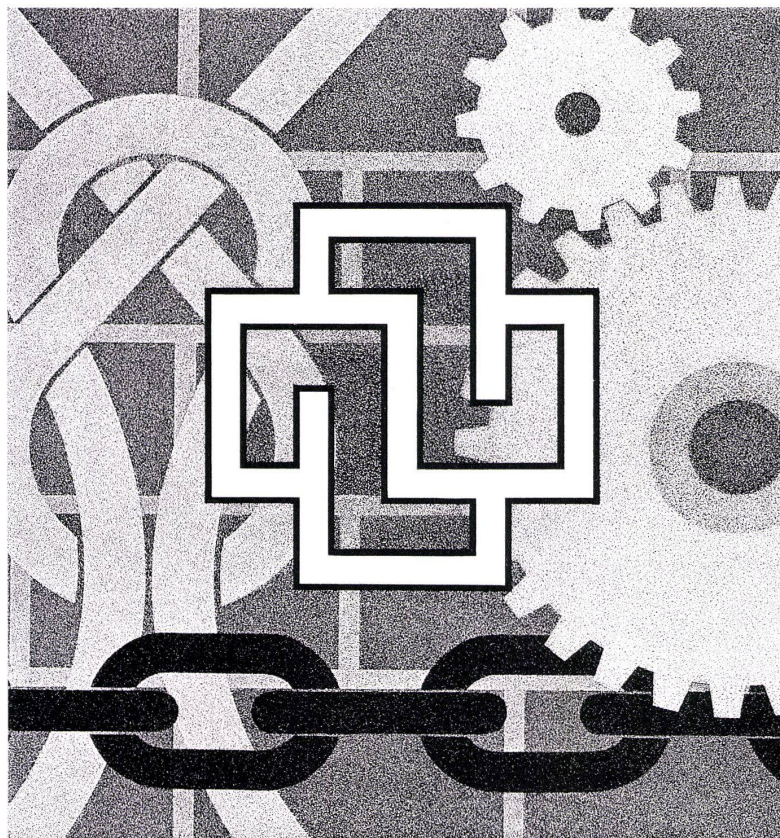
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vertrauen durch Qualität

Die Schweizerische Kreditanstalt,
der richtige Partner
für alle Ihre Bankgeschäfte.

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT 

Stadtfiliale Außersihl 8004 Zürich

**Mehr denn je bedeutet Holz
gediegene Behausung.**

**Und immer noch – seit über einem halben Jahrhundert –
pflegen wir handwerklich
anspruchsvollen Innenausbau,
gestalten wir Holz
zur gefälligen Form.**

**LIENHARD
SOHNE AG**

Innenausbau
Bauschreinerei
Möbelschreinerei
Harmonikatüren
Holzetuis

8038 Zürich,
Albisstrasse 131
Telefon 051 /45 12 90

Elektrische Raumheizungen

Accum

Überall begegnen Sie ihnen, in Wohnhäusern, Geschäftshäusern, Fabriken, öffentlichen Gebäuden usw.

Idee, Konstruktion, Formgebung und Wirkungsweise der elektrischen Accum-Raumheizungen sind anerkannte Pionierleistungen.

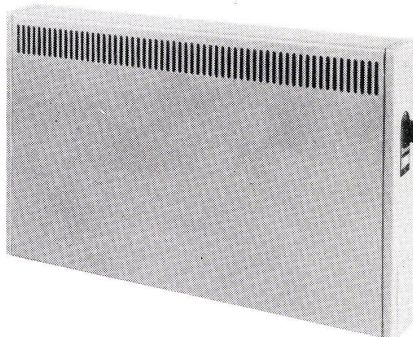
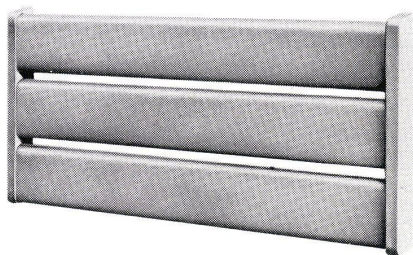
Accum AG
8625 Gossau ZH
051 78 64 52

Die elektrischen Accum-Raumheizungen passen sich jedem Raum an, schmücken ihn — oder treten dezent in den Hintergrund, sind leicht montierbar.

Einige Anwendungsgebiete:

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Schwimmbäder usw.

Garagen
Schulhäuser
Turnhallen
Kindergärten
Ferienheime
Kirchen
Ladenlokale
Tankstellen
Treibhäuser
Ausstellungshallen
Lagerräume usw.



dienen, den Problembereich in der Phase der Programmierung zu beschreiben. Ebenso tritt dieses Problem in der Entwurfsphase auf. Eine große Rolle spielen Merkmale in der eigentlichen Bewertungsphase. Aus Merkmalen und den aus den Zielvorstellungen abgeleiteten Maximen werden Kriterien gebildet, mit denen das Produkt bewertet werden kann. Vollständigkeit und Präzision der Problembeschreibung sind im wesentlichen von Art und Anzahl der entwickelten Merkmale eines Problems abhängig. Zur Klassifikation von Merkmalen wird auf die Ausführungen Seite 104 ff. des Bandes 1 der «Arbeitsberichte zur Planungsmethodik» verwiesen. Im Gegensatz zu der dort in Abbildung 5 angeführten Auflistung in qualitative, komparative und quantitative Merkmale scheint eine Aufgliederung in qualitative Merkmale ausreichend zu sein. Qualitative Merkmale wären dann in alternative, mehrklassige und komparative zu untergliedern.

Qualitative Merkmale werden durch umgangssprachliche Beschreibung erfaßt. So können zum Beispiel ästhetische Aspekte eines Problembereichs durch qualitative Merkmale definiert und beurteilt werden.

Quantitative Merkmale lassen sich durch den Vergleich mit einer Maßeinheit einstufen und beurteilen. So können zum Beispiel Verbindungswege nach Metern oder Zahl der Kreuzungen mit anderen Wegen bemessen und beurteilt werden.

Qualitative Merkmale können in Teilen in quantitative Merkmale übergeführt werden. Das heißt, daß man global formulierte Eigenschaften eines zu erstellenden Objektes, die meist qualitativer Natur sind, in ihre quantitativ erfassbaren Unter-Aspekte aufgliedert. So kann zum Beispiel Qualität eines Raumes in meßbare objektive Untermerkmale aufgegliedert werden, zum Beispiel in Raumproportion, Raumhöhe in Metern, Lichteinfall in Lux-Einheiten usw., für die dann wünschenswerte Maße angesetzt werden, nach denen die einzelnen Raumlösungen beurteilt werden können.

Für den Vorgang der Merkmalsfindung gibt es wie bei der Zielbestimmung drei Verfahren, das deduktive, das induktive und das regressive Verfahren. Das deduktive Verfahren setzt ein fundiertes Problembewußtsein und ausreichende Information voraus. Als Beispiel für ein regressives (oder auch induktives) Verfahren sei auf den Vorgang des «Brainstorming» hingewiesen. Brainstorming stellt eine Methode dar, in der eine Gruppe von Planern zusammenkommt, um spontan erzeugte Merkmale, Ideen oder Faktoren zu Entwurfskonzepten oder Problemlösungen aufzuzeichnen. Es ist ein Vorgang, in dem so viele Faktoren (Merkmale und Maximen) als möglich generiert werden, ohne daß sie sofort auf ihre Praktikabilität hin beurteilt werden. Die Merkmale und Maximen werden dann anschließend kategorisiert (Bild 2.2). Sollte ein deduktives Vorgehen angebracht sein, kann für den Vorgang der Problemstrukturierung mit der Bestimmung der Merkmalsträger und deren Dekomposition begonnen werden.

Zunächst besteht das Ziel des Planers oder der planenden Gruppe darin, die in der für den Planungs-

prozeß relevanten Themenstellung implizit gegebenen oder empfindenen Störungen explizit zu machen, das heißt Teilprobleme zu beschreiben, an Hand deren Istzustände definiert und in Sollzustände übergeführt werden können. In der ersten Stufe der Benennung und Dekomposition von Merkmalen erfolgt somit eine vorläufige Beschreibung des gegebenen Themas, es in Teilbereiche oder Merkmalsträger zu untergliedern. Hier treten die Probleme der Auflistung, Strukturierung und Auswahl der Merkmalsträger auf. Die Auflistung beinhaltet bereits den Charakter einer Wertung, da die Planungsgruppe solche Merkmalsträger aufstellt, die ihr als relevant erscheinen. Sie wird an Hand der Zielsetzung, der zur Verfügung stehenden Information und der Zeit, gemessen am Aufwand, entscheiden, welche Merkmalsträger sie ausführlicher behandeln kann und in welcher Abhängigkeit beziehungsweise Unabhängigkeit voneinander diese bearbeitet werden können. Es erfolgt eine erste Zielengrenzung, da komplexe Planungsmaßnahmen infolge der Beschränkung der zur Verfügung stehenden Zeit nicht auf allen Gebieten verfolgt werden können.

Die Merkmalsträger, die als Sammelbegriffe oder zu untersuchende Teilgebiete des Themas vorläufig aufgestellt wurden, müssen in ihre Beobachtungsmerkmale dekomponiert werden. Hier kann wiederum entschieden werden, welche Merkmalsträger weiterverfolgt werden. Das Verfahren der Dekomposition kann beliebig fortgesetzt werden, es muß jedoch die Frage nach der Angemessenheit des Aufwandes in Relation zu dem dadurch erzielten Präzisionsgrad der analytischen Arbeit gestellt werden.

Den Abschluß bildet die Untersuchung der Relation zwischen den ermittelten Beobachtungsmerkmalen. Diese Untersuchung kann zweckmäßigerweise in Form einer Matrix geschehen. Es geht dabei um die Feststellung, ob und welche Art von Beziehungen zwischen jeweils zwei Beobachtungsmerkmalen bestehen. Das Ergebnis ist eine Hierarchie der Beobachtungsmerkmale nach der Zahl der Beziehungen.

Auf Grund der Hierarchie der Beobachtungsmerkmale kann mit einer gezielten Datenermittlung, und zwar jeweils in bezug auf die Relation zweier Beobachtungsmerkmale, begonnen werden. Merkmalsbestimmung erlaubt somit nicht nur eine genauere Problemstrukturierung, sondern schafft auch die notwendigen Voraussetzungen für die Datensammlung.

Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß Daten an sich wenig nützen. Eine Datensammlung ist nur dann nützlich und verwertbar, wenn zugleich Aussagen über die Relation von Daten gemacht werden; derartige Relationen sind mit der gezielten Datensammlung auf Grund der Zuordnungsmatrix möglich.

Für die Interpretation der Datensammlung ist die Gültigkeit [8] der Merkmale das zentrale Problem. Dieses Problem taucht im Zusammenhang mit der oben angeführten operationalen Definition auf.

Man spricht von der Gültigkeit einer operationalen Definition, wenn die Meßergebnisse der Beobachtungsbegriffe genau das erfassen, worauf